

Plakative Bewertung

HR2: „Kein Dudelfunk“,
FR-Regional vom 23. August

Wie ahnungslos zeitweise Politiker sind, zeigt sich in der Würdigung der Reformvorhaben zu HR2 Kultur. Insbesondere der Vergleich mit dem Bayerischen Rundfunk hinkt erheblich: So ist BR1 durchaus mit dem heutigen HR4; BR3 mit HR3 und BR5 mit HR-Info vergleichbar. Das Abspielen klassischer Musik obliegt in der Regel dem BR4; ein adäquates Produkt hat der HR nicht anzubieten. Demzufolge entspricht der vorgenommene Vergleich täglicher Hörer zwischen HR2 und BR2 unzulässig, weil es bewusst BR4 außen vor lässt. Würde man beim HR eine ähnliche Trennung wie bei BR2 und BR4 Klassik vornehmen, wären Hörerzahlen einerseits vergleichbar, andererseits würde dem Reformgedanken, als auch dem Bedarf an kulturellen Informationen (Gesprächsrunden, Lesungen u.v.a.m.) entsprochen. Die plakative Bewertung des kulturpolitischen Sprechers der CDU bedarf folglich einer Revisi-
on. Stefan Otto, Rodgau

Strafe für Vorsorge

Zu: „Steuerlast mehrt Wohlstand“,
FR-Wirtschaft vom 29. August

Wir Rentner müssen Steuern und andere Abgaben zahlen für die gesetzliche Rente, für die Firmenrente, für private Rente und für Lebensversicherungen. Die Lebensversicherungen sind eigentlich dafür gedacht, im Alter dem Staat nicht auf der Tasche zu liegen. Was tut der Staat? Er bestraft uns für unsere Vorsorge
Jürgen Brockschläger, Ludwigshafen

SORRY

Im Artikel „Sibiren hofft auf schlechtes Wetter“ (23. August, Seite 9) schrieben wir, die Waldbrände hätten 225 Tonnen Kohlendioxid freigesetzt. Bei der Verbrennung von einer Tonne Holz entstehen 1,83 Tonnen Kohlendioxid. Das würde also bedeuten, dass in Sibirien bisher knapp 123 Tonnen Holz verbrannt sind. Kann das stimmen? Nein. Wir haben das Wort „Millionen“ unterschlagen. Es geht um 225 Millionen Tonnen Kohlendioxid.

„Unternehmer streiken für das Klima“, berichteten wir am 22. August (Seite 13). Der Industrieverband BDI spreche sich für einen CO₂-Preis aus, von dem die Bereiche Verkehr und Gebäude ausgeschlossen sein sollen. Das stimmt so nicht. Tatsächlich hat der BDI empfohlen, klimapolitische Instrumente für den Gebäude- und Verkehrssektor zu formulieren. Dabei brauche es flankierend ein CO₂-Preissignal. Kurzfristig halte der BDI eine Erweiterung des bestehenden Emissionshandelssystems um diese Sektoren nicht für zielführend.



**BRONSKI IST IHR
MANN IN DER
FR-REDAKTION**

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer
Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären
Sie sich einverstanden, dass
Ihr Leserbrief auch online
unter www.frblog.de
veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor,
Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Stephan Hebel spricht und diskutiert zum Thema „Diskriminierung durch Sprache“. Eine Veranstaltung der Philipp-Kraft-Stiftung.
Mittwoch, 4. September, 19.30 Uhr
Mediathek, Rheingauer Str. 28,
Eltville

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu politischen Themen. Einlass ab 18 Uhr.
Donnerstag, 5. September, 19 Uhr
Club Voltaire,
Kleine Hochstraße 5,
Frankfurt

Tobias Schwab moderiert die Diskussion „Katholisch sein in der Krise – Welche Reformen braucht die Kirche?“ mit Jesuitenpater Dr. Klaus Mertes.
Sonntag, 8. September, 14 Uhr
Kreuzburghalle,
Wilhelm-Leuschner-Straße 50,
Hainburg

Claus-Jürgen Göpfert und **Georg Leppert** moderieren das Stadtgespräch zur FR-Serie „Frankfurt wächst“. Auf dem Podium: Planungsdezernent Mike Josef (SPD), Lisa Hahn von der Initiative Mietentscheid, Architekt Stefan Forster und Bauunternehmer Wolfgang Ries.
Donnerstag, 12. September, 19 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3
Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge stellt seinen neuen Roman „Incubus – Virenkrieg III“ vor und liest daraus. Anlässlich der Neuerscheinung gibt es Crémant. Eintritt frei, Eine Veranstaltung von Pro Lesen e.V.
Donnerstag, 19. September, 19 Uhr
Bibliothekszentrum Sachsenhausen,
Hedderichstr. 32, Frankfurt

Aus Wäldern werden Wüsten

Feuer am Amazonas: „Weltenbrand“, FR-Titel vom 24. August

Ernsthafte Bedrohung des Weltklimas

Der französische Präsident Macron sagt, dass das Haus brenne. Kein Staatschef (-in) nimmt weiter zur Kenntnis, dass nicht nur in Brasilien die Wälder brennen. Sondern schon seit Hunderten von Jahren jährlich und weltweit. In Sibirien kämpfen dieses Jahr seit Wochen Tausende Einsatzkräfte gegen die Flammen in der Taiga, dem für das Weltklima wichtigen Waldgürtel. Nach Angaben von Greenpeace wüten derzeit Flammen auf einer Fläche von 6,4 Millionen Hektar. Das ist etwa so groß wie Baden-Württemberg und Hessen zusammen. Seit Jahresbeginn sind demnach 14,9 Millionen Hektar Wald abgebrannt, und das Niederbrennen einiger Moorlandschaften wird das Weltklima weiterhin ernsthaft bedrohen. Generell sind die CO₂-Emissionen durch Flächenbrände enorm: Pro Jahr brenne auf der Welt eine Fläche von der Größe Indiens. Diese Feuer stoßen demnach mehr CO₂ aus als Auto-, Bahn-, Flug- und Schiffsverkehr zusammen – weltweit! Kann man nicht dagegen etwas tun? Zum Beispiel eine europäische Löschflugstaffel! Anstatt einer CO₂-Bepreisung.
Jürgen Hempel, Lüneburg

Unser Wirtschaften missachtet die Natur

Neulich lag ich unter einem Baum, schaute in seine grüne Krone und wunderte mich. Wohltuender Schatten, wohltuende Kühle und frische gute Luft zum Atmen gab er mir. Was der Baum zum Leben verbraucht gibt er in einem lebenserhaltenden Kreislauf an seine Umgebung zurück. Er ist ein Wesen, das so viel tut und nichts dafür will, sondern sogar meine Fehler kompensiert und im Gasaustausch Atemluft gibt und Schadstoffe filtert.
Der Baum muss in unserer Welt eigentlich als subversives



Brände in Brasilien haben viele Hektar Wald vernichtet.

REUTERS

Element gelten, in einer Ökonomie, die nur dann etwas gibt, wenn der Preis vorher berechnet und ein Gewinnzuwachs zu erwarten ist, der die Kosten der Investition übersteigt. Der Baum würde das reichste Wesen in unserem System, wenn ihm die Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung ausgezahlt würden. Er ist ein Wunderwerk. Ohne das Zutun menschlicher Ingenieurskunst funktioniert er störungsfrei seit sehr langer Zeit. Er kann nicht verbessert werden, weil er vollkommen ist.

Der Baum hat ein natürliches Wachstum, kennt aber seine Grenzen, die er nicht überschreitet. In der Gemeinschaft ist er am stärksten und freut sich, wenn er einen Wald bilden kann. Es herrscht das Leistungsprinzip um ihn herum, nur die Stärksten werden groß. Das Wohlergehen des einen schadet aber keinem anderen, sondern begünstigt das Wachstum anderer Bäume und Pflanzen und ernährt andere Lebewesen.

Den Bäumen geht es schlecht, weil die Menschen sich in allem genau entgegengesetzt

zu ihnen verhalten. Sie verbrauchen ohne Kompensation und geben dabei nichts zum Wohle anderer zurück. Sie schützen, pflegen und bewahren nicht den Grund von dem sie leben, und sie verbrauchen Rohstoffe ohne Gedanken an die schädlichen Reste, die danach zurück bleiben.

Aus Wäldern werden Wüsten. Menschliches Bewusstsein hat schon lange erkannt, welche Folgen ein Wirtschaften hat, das die natürlichen Kreisläufe missachtet. Schon im März 1800 beschrieb Alexander von Humboldt deutlich die Folgen der Abholzung von Bäumen am Valencisee in Venezuela, die für die Chininproduktion verwendet wurden. Das Fehlen der Bäume hinterließ in diesem Landstrich danach nur noch Trockenheit und Hitze.

Gestern war Freitag und der Baum freute sich über junge Menschen, die Humboldt verstanden haben. Jeder sollte einen Gedenktag für den Baum einlegen. Geht in die Natur, legt euch unter einen Baum und wundert euch.
Peter Hartwig, Ginsheim-Gustavsburg

Wo die Prioritäten wirklich liegen

Mercosur-Vertrag: „Nichts ist einklagbar“, FR-Wirtschaft vom 21. August

Der Fridays-for-Future-Bewegung sei dank! Endlich wird auch das Thema Tierwohl und Fleischpreis in den Fokus gerückt. Wenn z.B. Aldi Schweine-Nackensteaks für einen Kilopreis von 4,32 Euro anbietet, kann sich jeder denkende Mensch vorstellen, dass von Tierwohl keine Rede sein kann. Eine Anpassung der Mehrwertsteuer von sieben auf 19 Prozent ist längst überfällig. Allerdings löst das nicht die Problematik, dass bei einem so niedrigen Fleischpreis eine vernünftige „Fleischproduktion“ mit tiergerechter Haltung, nicht möglich ist. Zusätzlich zur innerdeutschen Fleischproduktion hat jetzt Wirtschaftsminister Peter Altmaier der USA eine Steigerung der Rindfleischimporte in die EU zugesagt. Auf 35000 Tonnen Rindfleisch soll der Import in den nächsten Jahren anstei-

gen. Außerdem will die EU den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Uruguay und Paraguay) mit einem Handelsabkommen ebenfalls den Fleischexport nach Europa schmackhaft machen. Dieses Abkommen bringt die indigene Bevölkerung an den Rand Ihrer Existenz und führt zu weiterer Urwaldvernichtung (siehe Brasilien). Im Gegenzug will, vor allem Deutschland, seiner Autoindustrie einen lukrativen Absatzmarkt erschließen.

Die ganze Situation zeigt wieder einmal, dass Klimaschutz, Umweltschutz, Tiererschutz immer, um mit Trump zu sprechen, als Teil eines Deals verstanden wird. Die Priorität dieser Deals liegt immer auf der wirtschaftlichen Seite und wird von den Mächtigen diktiert. Es geht nicht darum, sinnvolle Entscheidungen zum Wohl der Um-

welt und damit der Bevölkerung zu treffen, sondern nur darum, der jeweiligen Klientel Geschenke zu machen und nach dem Mund zu reden. So wie aktuell der CSU-Generalsekretär Markus Blume mit folgendem Statement: „Wir lassen uns von den Grünen das sommerliche Grillen nicht madig machen“. Solche Aussagen am Stammtisch, na gut, aber von einem Politiker in verantwortlicher Position, unmöglich. Solche Politiker haben den Ernst der Lage nicht erkannt, und sollten besser intelligenteren Zeitgenossen überlassen.

Hoffen wir, dass die Fridays-Bewegung kraftvoll genug ist, um die richtigen Leute in verantwortliche Positionen zu bringen und endlich dafür zu sorgen, dass allen bewusst wird, wo die wirklichen Prioritäten liegen.
Dieter Murmann, Dietzenbach